**Szene 9 (mit Anweisungen)**

(Sprechblase faded in und out)

"Dad, ich wünschte Mum wäre hier."

(Folgender Textblock wird von links reingescrollt)

Die Geräuschwelle der Kirmes traf ihn wie die heiße Luft, wenn man im Sommer aus einem angenehm klimatisierten Zug steigt. Es klingelte kurz in Matthews Ohren, aber die Worte seines Sohnes trafen ihn stärker als das Schreien und Lachen der anderen Besucher, gemischt mit den blinkenden Lichtern und schrillen Sounds der Fahrgeschäfte.   
Amelia hatte ihn vor einem Jahr verlassen, nach einer langen, schlechten Phase, Matthew fiel es immer noch schwer ihr diese Entscheidung übel zu nehmen, immerhin hatten sie es ebenso lange wie die schlechte Phase versucht wieder hinzubekommen. Sein Kleiner, Noah, verstand noch nicht ganz, warum sein Dad einen Stundenplan für die gemeinsame Zeit mit ihm hatte. Warum Feiertage immer aufgeteilt wurden, er seine Eltern seit Monaten kaum mehr als fünf Minuten im selben Raum stehen sah. Matthew hatte es versucht, etliche Male mit den unterschiedlichsten Wortlauten, aber für Noah war es noch schwerer zu verstehen als für andere Kinder seines Alters.

(Oberer Textblock scrollt nach links wieder raus)

(Sprechblase faded in und out)

"Ich weiß, Kleiner. Ich weiß."

(Folgender Textblock scrollt von rechts rein)

Noahs Autismus führte dazu, dass er Schwierigkeiten damit hatte seine Bedürfnisse und Wünsche zu kommunizieren, wie es andere Kinder tagtäglich taten. Manchmal verstand er die einfachsten Aussagen nicht, an anderen Tagen faszinierte er mit spannenden Fakten. Er ging auf Zehenspitzen durch die Welt, als würde er am liebsten die ganze Erde überblicken und alles was dazu gehörte. Doch egal wie und warum er das sagte, was er sagte, Matthew hatte stets Geduld mit Noah. Auf nichts war er stolzer als auf ihn. Umso mehr überraschte ihn die aufrichtige Aussage seines Sohnes.

(Folgender Satz scrollt von unten hinzu)

Ein klarer Moment inmitten einer verschwommenen Szenerie, das sich Leben nannte.

(Beide oberen Textblöcke scrollen nach rechts wieder raus)

(Folgender Textblock scrollt von unten nach oben)  
  
Die Idee den Jahrmarkt zu besuchen war Matthews gewesen, er verpasste normalerweise nie einen Termin, um seinen Sohn zu sehen, aber beim letzten hatte seine Arbeit als Journalist dazwischengefunkt. Geschichten gehen nicht um 8 ins Bett und stehen um genau 6.24 Uhr wieder auf wie Noah es tat. Schlagzeilen folgten keiner strengen Routine, auch wenn Matthew sich an solchen Tagen wünschte, dass sie genau dies tun würden. Umso mehr hatte er sich gefreut, als der kleine Noah ihm von unten entgegen gelächelt hatte. Kein Kind, das oft lächelte. Kein Kind, das übermäßig redete. Matthew sagte immer, dass er eher ein Beobachter in der Welt ist.

(Oberer Textblock scrollt nach oben weg, 1. Sprechblase scrollt von rechts rein, 2. Sprechblase scrollt von links rein, beide Scrollen nach rechts und links wieder raus, 3.Sprechblase faded in und out)

"Warum wohnen du und mum nicht mehr zusammen?"

"Ach, Noah. Es ist nicht immer...leicht. Zwischen deiner Mum und mir fielen zu oft falsche Worte. Manches davon kann man nicht vergessen, verstehst du das?"

"Ich glaube manche Menschen vergessen, dass Wörter da sind, um Ideen zu teilen. Manche spielen mit ihnen rum wie mit Hobbys."

(Folgender Textblock faded in und out, Sprechblase faded ebenfalls in and out, letzter Zeit faded in und out mit der Sprechblase)

Abermals sah Matthew überrascht zu seinem Sohn hinab. Solch verblüffende Worte seines sonst schweigendes Noahs rissen ihn stets aus der Bahn. Ständig behaupteten die anderen Eltern tuschelnd, er sei weltfremd. Gerade in diesem Augenblick fiel Matthew auf, wie sehr das stimmte und wie sehr eben jene Worte ein Kompliment waren.  
"Möchtest du meine Hand nehmen? Da vorne ist das Riesenrad."  
Noahs kleine Hand erfasste seine große und Matthew schwor sich, noch einiges von ihm zu lernen.

(Folgender Textblock scrollt von oben nach unten weg, wenn zu viel gesplittet in zwei)

Ebenso wie Matthew sollte auch Adam noch einiges lernen. Sein Status war weit fortgeschritten und selten beobachtete Quinn solch eine flüssige Kalibrierung in einem ihrer Werke. Er hatte sprachliche Gewohnheiten angenommen, entwickelte Vorlieben und Aversionen, simulierte Mitleid, wenn von Nöten. Und trotz all dieser geballten Intelligenz, hatte Adam nicht darauf geachtet, dass das Jahrmarkt-Set, in dem er sich bewegte, sehr realitätsnah gehalten wurde. So hatte sich die Set-Dekorateurin dazu entschieden, jeglichen Müll, der zu einer Kirmes passte, in unregelmäßigen Abständen auf dem Boden zu verteilen. Im Laufe des Tages wurde das Set in dieser Hinsicht sogar angepasst und in einem unachtsamen Moment kam es dazu, dass Adam auf einem ausgeschütteten Milchshake ausrutschte und unsanft mit seinem Kopf auf dem Bordstein aufschlug. Es dauerte nicht lange bis seine Module sich wieder beruhigten, aber beim Aufprall hatten sich einige Kabel gelockert, die nun aus seinem Ohr ragten. Quinn schaltete ebenso schnell wie ihr Meisterwerk und verschwand mit eben jenem in seine Umkleidekabine.